

Die Frage nach dem wichtigsten Gebot

(Mt 22, 34-40)

„Als die Pharisäer hörten, daß Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie (bei ihm) zusammen. Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn auf die Probe stellen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Gesetzen hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.“

Liebe Gott und liebe Deinen Nächsten

Und wiederum wird Jesus auf die Probe gestellt. Ehrt er die Gesetze, und wenn ja, wie reiht er sie? Die richtige oder falsche Reihung jüdischer Gesetze konnte zur Zeit Jesu nämlich zur Streitfrage werden. Auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot nennt Jesus an erster Stelle die Liebe zu Gott und dann erst die Nächstenliebe. Für ihn gehört beides zusammen. Und doch waren es irgendwann nicht mehr ausschließlich die Kinder aus dem Hause Israel, sondern auch die Heiden, denen Gott sich zuwandte. Denjenigen also, die Gott und die Gesetze nicht kannten.

Wer ist mein Nächster?

Würde es sonst bedeuten, dass all jene, die Gott nicht kennen oder nicht brauchen, schlechter wären als jene Gottesfürchtigen, die vor lauter Liebe zu Gott auf ihre Mitmenschen vergessen? Jene also, die sich isolieren in ihrer eigenen religiösen Welt und nur denen Nächstenliebe vorheucheln, die sich wortlos fügen und somit in ihr Gebilde passen? Aber ist nicht auch jener Obdachlose mein Nächster, der mir verachtend vor die Füße spuckt, wenn ich den Kirchenraum verlasse, weil er sich von Gott unverstanden und alleingelassen fühlt? Und was ist mit jenen, die sich einsetzen für Frieden und Gerechtigkeit im Kampf gegen Hunger, Korruption und Repression? Jene Menschen, die sich in den Dienst anderer stellen, auch ohne diese zu kennen? Was ist, wenn sie Gott nicht kennen oder brauchen und trotzdem das Gebot der Nächstenliebe beispielhaft vorleben? Ich bin überzeugt, dass ein friedliches Zusammenleben funktionieren kann,

auch über religiöse, kulturelle und gesellschaftliche Grenzen und Gesinnungen hinaus. Es kann gelingen, nämlich dann, wenn ich meinen Nächsten zuerst einmal als Mensch erkenne, bevor ich nach Religion, Ideologie und Herkunft frage. Es ist heute oft schwierig in der Schule Jugendlichen von der Liebe zu Gott zu erzählen. Sie sind oft weit weg von religiösem Leben und Erleben. Die Beziehung zwischen Mensch und Gott zu begreifen, fällt ihnen oft schwer. Die Wechselbeziehung von Mensch zu Mensch ist ihnen vertrauter. Die Gottesliebe erscheint ihnen manchmal fremd, sie aber die Liebe zu ihren Mitmenschen zu lehren, kann eine schöne Aufgabe sein.

(Hildegard Stofferin)